

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1931)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion:
Dr. Viktor von Ernst, Prof. der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Das Opfer Melkizedeks. — Die Enzyklika „Quadragesimo Anno“. — Wesemlin-Jubiläumsfeier. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Die Kleinen Schwestern der Armut. — Priesterexerzitien. — Konferenz der Schweizerischen Bischöfe 1931. — Der Mütterverein im Bistum Basel im Jahre 1930. — Kirchenamtlicher-Anzeiger.

Das Opfer Melkizedeks.

Am Fronleichnam lebt jedes Jahr die Patriarchengestalt des Königs von Salem wieder deutlich im Bewusstsein auf, ist sie doch in der lateinischen Liturgie aufs innigste mit der Eucharistie verbunden. Melkizedek ist ja der Typus Christi, schon vom Psalm 109 als solcher hingestellt, und der Hebräerbrief gibt dessen erste christliche Ausdeutung.

Der Psalm 109 sowohl, als auch der Hebräerbrief sind heilsgeschichtlich eingestellt, beide denken an die Stellung des Messias als Priester zu den Priestern aaronischer Ordnung.

Die christliche Literatur aber denkt bei Melkizedek an sein Opfer, an die Opfergabe, Brot und Wein, die weder Psalm 109 noch den Hebräerbrief heranziehen, wenigstens nicht ausdrücklich.

Die ältere jüdische Exegese, wiedergegeben bei Strack-Billerbeck 111, 692, denkt folgendermassen:

Der Opferdienst lag nach der Haggada von Adam bis zum Erstehen des Stammes Levi in der Hand der Erstgeborenen. Als Methsalah starb, übergab man die Priestergewänder dem Noe, und Noe trat auf und brachte ein Opfer dar, Gen. 8, 20. Noe starb und übergab sie unter Umgehung des Erstgeborenen, Japhets, dem Sem, weil er die Väterreihe schaute, die von Sem entstehen sollte. Daran erkennt man, dass Sem geopfert hat, weil es heisst: Melkizedek brachte Brot und Wein herbei, er war ein Priester des höchsten Gottes, Gen. 14, 18. Melkizedek ist nämlich nach dieser jüdischen „Ueberlieferung“ Sem selber. Melkizedek opferte wie die Priester opfern. Er starb und übergab die Würde dem Abraham, nachdem er ihm die Bestimmungen betreffs des Hohenpriestertums kundgetan hatte, denn mit Brot sind die Schaubrote, mit Wein die Trankopfer gemeint, oder aber, wie die Rabbiner sagen: Er tat ihm die Thora kund, denn die Thora wird Brot und Wein genannt, wo es Spr. 9, 5 heisst: Kommt, esst von meinem Brot und trinkt von dem Wein, den ich gemischt habe.

Die rabbinische Deutung versteht demnach unter dem Herausbringen von Brot und Wein kein Opfer, sondern denkt an eine Uebergabe der „Priesterinsignien“.

In der christlichen Exegese war Luther der erste, der Gen. 14, 18 als Opfer leugnete. 1518 hatte Luther noch geschrieben: „Melchizedech was ein Kunig und Priester und opferet Wein und Brot... das druckt aus der Priestertumb Christi in dieser Zeit bis an den jüngsten Tag, dass er das verborgen Sakrament des Altars opfert in der Christenheit.“ 1527 aber behauptet Luther, dass Gen. 14, 18 „nicht von Opfern, sondern nur von Essen und Trinken spreche, den Leuten vorgesetzt, die von der Schlacht gekommen waren“.

Zweifellos bedeutet das Herausbringen, Herbeibringen (hozi 2) Gen 14, 18 tatsächlich nicht Opfern und die Vulgata sagt ausdrücklich proferens und nicht offerens. Möglicherweise wollte Hieronymus aber das proferre als offerre gedeutet wissen, da er den Satz abweichend vom Hebräischen konstruierte. Der hebräische Text lautet einfach: Melkizedek brachte... heraus und er war Priester... und er segnete ihn und sprach... Indem Hieronymus das Herbeibringen mit dem Segnen verbindet und die Bemerkung, dass Melkizedek Priester war, mit „nämlich“ als Klammerbemerkung zum Herbeibringen stellt, will er dem Herbeibringen den Opfercharakter geben.

Mit Luther*) bloss an eine Speisung der heimkehrenden Sieger zu denken, widerstrebt dem christlichen Gemüte und dem Zusammenhang mit dem folgenden Vertragschluss.

Mit den altchristlichen Exegeten bloss an ein Opfer zu denken, widerspricht der hebräischen Wendung „Herbeibringen“, die nie Opfern bedeutet. Sie berücksichtigt aber auch ihrerseits den Zusammenhang nicht.

Auf diesen machte 1922 Dr. Eduard Busse in seinem Buche: Der Wein im Kult des A. T. (Herder) aufmerksam. Busse erklärt, mit vielen Belegen und Parallelen arbeitend, Gen. 14, 18 als Bundesmahl; der Höchste Gott, sowohl von Melchisedek wie von Abram verehrt, soll dessen Zeuge sein, und dadurch hat das Mahl religiösen Charakter, es ist Opfer und Opfermahl. (Seite 37).

Somit besteht die altchristliche und die katholische Deutung zu Recht: Melchisedeks Opfermahl ist der Typus des „Bundesmahles“ Jesu, des „Blutbündnisses“.

*) Vergleiche Gottfried Wuttke, Melchisedek, der Priesterkönig von Salem. Töpelmann, Giessen, Seite 61.

Aber auch der rabbinische Gedanke an die Uebergabe der Priesteramtsinsignien ist, in den Gedankenverlauf des Hebräerbriefes eingeleitet, wertvoll, indem Gen. 14, 18 zum Typus der Priesterweihe macht.

Und wenn wir endlich die Gleichung: Weisheit gleich Thora, gleich Logos herbeiziehen, finden wir die richtige Spur auch in der rabbinischen Deutung: Brot und Weingleich Thora; denn in der Eucharistie sind Brot und Wein tatsächlich, wesentlich und wirklich Christus, der menschengewordene Logos und wir haben die erste Laudes-antiphon des Festes:

Die Weisheit baute sich ein Haus,
mischte Wein und bestellte den Tisch.

F. A. H.

Die Enzyklika „Quadragesimo Anno“ über die gesellschaftliche Ordnung, ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Frohbotschaft.*)

Zum 40. Jahrestag des Rundschreibens Leos XIII.

„Rerum novarum“.

PIUS XI. PAPST.

Ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne;
Gruss und Apostolischen Segen!

Vierzig Jahre sind verflossen, seit Unser Vorgänger seligen Angedenkens Leo XIII. sein herrliches Rundschreiben „Rerum novarum“ ergehen liess. In dankbarer Freude ergreift der ganze katholische Erdkreis diesen Anlass, um das Gedenken verdienstermassen feierlich zu begehen.

Als Wegweiser dieser einzigartigen Urkunde oberster Hirtensorge waren schon andere Rundschreiben Unseres Vorgängers vorausgegangen: über die Grundlage der menschlichen Gesellschaft, die Familie und das hl. Sakrament der Ehe (Enzykl. „Arcanum“ v. 10. Febr. 1880); über den Ursprung der Staatsgewalt („Diuturnum“ v. 29. Juni 1881) und deren geordnete Beziehungen zur Kirche („Immortale Dei“ v. Nov. 1885); über die Hauptpflichten christlicher Staatsbürger („Sapientiae Christianae“ v. 10. Jan. 1890); sodann aber auch gegen den Sozialismus („Quod apostolici muneris“ v. 28. Dez. 1878) und eine falsche Freiheitslehre („Libertas“ v. 20. Jan. 1888), sowie andere mehr, aus denen Leo's Geist bereits deutlich genug sprach. Das Rundschreiben „Rerum novarum“ aber zeichnet sich dadurch von allen übrigen aus, dass es die sichere Richtschnur zur glücklichen Lösung jener dornenvollen Frage um die menschliche Gesellschaft, die als die soziale Frage bekannt ist, gerade in dem Augenblicke der Menschheit darbot, da es am meisten gelegen kam, ja sogar dringend not tat.

Veranlassung.

Gegen die Neige des 19. Jahrhunderts hatten ja die neue Wirtschaftsweise und die Industrialisierung bei einer ganzen Reihe von Völkern mehr und mehr zu einer Spaltung der Gesellschaft in zwei Klassen geführt: die eine Klasse, nur gering an Zahl, genoss fast allein alle An-

nehmlichkeiten, welche die neuzeitlichen Erfindungen so reichlich zu bieten vermochten; die andere Klasse dagegen, die ungeheure Masse der Arbeiterschaft umfassend, litt unter dem Druck jammervoller Not, ohne sich trotz angestrengtesten Bemühens aus ihrer kläglichen Lage befreien zu können.

Mit dieser Lage der Dinge fanden sich jene leicht genug ab, die, selber im Reichtum schwimmend, in ihr einfach das Ergebnis naturnotwendiger Wirtschaftsgesetze erblickten und folgerecht alle Sorge um eine Linderung der Elendszustände einzig der Nächstenliebe zuweisen wollten — gerade als ob es Sache der Nächstenliebe wäre, die von der Gesetzgebung nur allzu oft geduldete, manchmal sogar gutgeheissene Verletzung der Gerechtigkeit mit ihrem Mantel zuzudecken. Knirschend dagegen ertrug die Arbeiterschaft diesen Stand der Dinge, unter dem ihr ein so hartes Los zufiel, und bäumte sich auf gegen ein so unerträgliches Joch. Unter dem Einfluss der Verhetzung erstrebte der eine Teil der Arbeiterschaft den völligen Umsturz der menschlichen Gesellschaft; aber auch bei dem andern Teil, der durch seine gediegene christliche Durchbildung gegen solche Verirrungen gefeit war, befestigte sich die Ueberzeugung, dass ein tiefgreifender Wandel dringend und schleunig geboten sei.

Ganz gelich dachten nicht wenige jener katholischen Männer, Geistliche und Laien, die, von bewunderungswürdiger Nächstenliebe getrieben, schon lange der unverdienten Notlage des Proletariats abzuhelpen sich bemühten. Auch sie vermochten sich nicht einzureden, dass eine so ungeheuerliche und so unbillige Ungleichheit in der Verteilung der zeitlichen Güter den Absichten des allweisen Schöpfers entsprechen sollte.

Sie alle suchten aufrichtig und ehrlich nach einem wirksamen Heilmittel für die jammervolle Störung der allgemeinen Ordnung, sowie nach vorbeugenden Massnahmen, um wenigstens eine noch ärgere Verschlimmerung hintanhalten zu können. Indes — so armselig ist nun einmal der Geistesflug selbst hochstrebender Menschen — von den einen erfuhren sie als gefährliche Neuerer scharfe Ablehnung, von der andern Seite fielen ihnen Mitarbeiter am gleichen edeln Werk, deren Ansichten und Pläne aber in anderer Richtung gingen, hindernd in den Arm, so dass sie in dem Widerstreit der Meinungen schliesslich nicht mehr wussten, welchen Weg sie einschlagen sollten.

In diesem geistigen Ringen nun, da der Meinungsstreit hin und her tobte und gelegentlich zu grosser Schärfe aufflammte, richteten sich wie so oft zuvor aller Augen auf Petri Stuhl, auf diesen ehrwürdigen Hort der Wahrheit, von dem Worte des Heils in die ganze Welt ausgehen. Ja, zu den Füßen des Stellvertreters Christi auf Erden strömten in nie gekannter Zahl führende Männer der Sozialwissenschaften, Arbeitgeber und schliesslich Arbeiter zusammen; alle miteinander hatten das eine Anliegen, endlich den sicheren Weg gewiesen zu werden.

Reiflich erwog der Papst in seiner hohen Klugheit die Dinge mit sich allein und vor Gott; die erfahrensten Berater wurden zugezogen; nach allen Seiten ward jegliches ernst überdacht. Am Ende stand sein Entschluss fest: im Bewusstsein der heiligen Pflicht seines Apostolischen Amtes, um durch längeres Schweigen auch nicht

*) Wir publizieren hier die offizielle deutsche Uebersetzung der Enzyklika.
Die Redaktion.

den Schein der Pflichtversäumnis auf sich zu laden, wird er zur Kirche Christi, zur Menschheit sprechen, seines von Gott ihm aufgetragenen Lehramtes walten.

So erhob denn der Papst am 15. Mai 1891 seine lang erwartete Stimme. Von der Schwierigkeit der Aufgabe nicht erschreckt, vom Alter nicht gebeugt, nein, in hochaufräckter Kraft wies er das Menschengeschlecht zur Lösung der sozialen Frage neue Bahnen.

Gegenstand.

Ihr alle, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, seid wohlvertraut mit jener bewunderungswürdigen Lehre, die der unvergängliche Ruhm des Rundschreibens „*Rerum novarum*“ ist. Voll Schmerz, einen so grossen Teil der Menschheit „unter jammervollen, kläglichen Verhältnissen in unwürdiger Lage“ erblicken zu müssen, nachdem die wirtschaftliche Entwicklung „den Arbeiter in seiner Vereinzelung schutzlos der Unmenschlichkeit der Arbeitsherren und dem Eigennutz eines zügellosen Wettbewerbs ausgeliefert“ hatte, macht der oberste Hirte die Sache der Arbeiterschaft zu der seinigen. Dabei entlehnt er Hilfe weder vom Liberalismus noch vom Sozialismus, da ersterer zur Lösung der sozialen Frage sich völlig unfähig erwiesen hatte, letzterer aber ein Heilmittel anempfahl, das schlimmer als das zu heilende Uebel, selbst die menschliche Gesellschaft nur noch näher an den Abgrund herangeführt hätte.

Aus eigenster Machtvollkommenheit und erfüllt von dem Bewusstsein, dass ihm an erster Stelle die Obhut der Religion und die Führung in alledem, was eng mit ihr zusammenhängt, anvertraut ist, griff der Papst die Angelegenheit auf, in der „ohne Hilfe der Religion und der Kirche kein glücklicher Ausgang“ abzusehen war. Einzig gestützt auf die unwandelbaren Grundsätze von Vernunft und Offenbarung beleuchtete er die „wechselseitigen Rechte und Pflichten der Besitzenden und der Enterbten, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer“. Voll zuversichtlichen Mutes und redend „wie einer, der Macht hat“, erläuterte und stellte er fest, was die Kirche, was der Staat, was die Beteiligten selbst zur Lösung der Frage beizutragen haben.

Nicht umsonst liess der Papst sein apostolisches Wort ergehen. Voll Staunen lauschten ihm, mit Begeisterung nahmen es in sich auf nicht allein die getreuen Söhne der Kirche, sondern auch viele, die fernab von dem einen wahren Glauben im Irrtum wandeln, ja mit wenigen Ausnahmen alle, die hinfür in gelehrter Forschung oder praktischer gesetzgeberischer Arbeit mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen sich befassten.

Mit besonderer Freude aber griffen das päpstliche Rundschreiben die christlichen Arbeiter auf, die sich von der höchsten Autorität auf Erden verstanden und verteidigt sahen, sowie all jene hochherzigen Männer, die bei ihren unverdrossenen Bemühungen um die Hebung der Lage der Arbeiterschaft bis dahin kaum etwas anderes angetroffen hatten, als eine allgemeine Interesselosigkeit, nicht ganz vereinzelt auch gehässige Verdächtigung, wenn nicht gar ausgesprochene Feindseligkeit. Mit Recht steht bei ihnen allen das Apostolische Schreiben in so hoher Verehrung, dass es bereits stehender Brauch geworden ist, allenthalben Jahr für Jahr auf die eine oder andere Art seiner dankbar zu gedenken.

Von dieser allgemeinen Uebereinstimmung machten einige eine Ausnahme, deren sich eine gewisse Beunruhigung bemächtigte. In der Tat fand die hochherzige und hochsinnige Lehre des Papstes, die für die Welt etwas Unerhörtes war, auch bei Katholiken hier und da eine zweideutige und vereinzelt sogar eine ablehnende Aufnahme. In zu kühnem Ansturm hat Leo die Götzen des Liberalismus gestürzt, zu rücksichtslos mit eingerosteten Vorurteilen aufgeräumt, zu unverhofft zukünftige Entwicklungen vorweggenommen. Da mussten doch die Saumseligen ihre Herzen gegen die Aufnahme einer so unerhört neuen Sozialphilosophie sperren und die zaghaften Gemüter vor dem Aufstieg zu so schwindelnder Höhe zurückschrecken. Ja, nicht einmal solche fehlten, die die strahlende Lichtfülle zwar bewunderten, aber das ganze nur als ein traumhaftes Wunschbild ansahen, das sich niemals in die Wirklichkeit überführen lasse.

Die Vierzigjahrfeier des päpstlichen Rundschreibens, die allerorts und in allen Kreisen, besonders aber von den aus der ganzen Welt nach dieser heiligen Stadt zur Feier zusammenströmenden katholischen Arbeitern mit grosser Begeisterung begangen wird, bietet Uns daher erwünschten Anlass, das Wort zu ergreifen.

Inhalt und Zweck vorliegenden Schreibens.

Wir wollen die segensreichen Früchte des Leoninischen Rundschreibens für die katholische Kirche wie für die ganze menschliche Gesellschaft rückblickend übersehen (I), alsdann des grossen Meisters Gesellschafts- und Wirtschaftslehre gegenüber gewissen Erörterungen, die sich daran geknüpft haben, zweifelsfrei klarstellen, sowie in einigen Stücken ihre Ansätze weiter entfalten (II), endlich mit der Wirtschaft von heute ins Gericht gehen und über den Sozialismus das Urteil sprechen, um die wahre Ursache der gegenwärtigen Störung der gesellschaftlichen Ordnung aufzudecken und damit zugleich den einzigen Weg zur Heilung aufzuzeigen, nämlich die sittliche Erneuerung aus christlichem Geiste (III). Damit haben Wir die drei Hauptteile dieses Unseres Rundschreibens bezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Wesemlin-Jubiläumsfeier

vom 24. bis 26. Mai 1931.

Verrauscht sind Wesemlins Jubeltage, sie waren in Pfingstlicht und Pfingstglanz getaucht. Die Purpurfarben der reichgestickten Altarantependien, das Pfingstrot der Paramente, in denen die feierlichen Pontifikalämter gefeiert wurden, die Heiliggeistlieder, vor allem die innigtiefe Sequenz „*Veni Sancte Spiritus*“, all das erinnerte an jene Pfingsttage vor viermalhundert Jahren, wo „herabstieg auf goldener Treppe die Fürstin, von Engeln umspielt“. In einfacher, aber umso schönerer Blumenpracht prangten Altäre und Kirche, es war in diesen Tagen Wesemlins Gnadenkirchlein wirklich das freudige, kostbare, liebeliche Plätzchen unserer lieben Frau. Wie das Gnadenbild so hehr, so mütterlich Hinblickte über diese Pracht und über Beter und Stadt! Mit dem göttlichen Erbarmen in ihrem Arm! Man fühlte sich daheim und geborgen bei der Mutter. Deswegen der Massenandrang des Volkes bei den Jubiläums-

gottesdiensten sowohl wie in stillen, lautlosen Stunden. Auch viele Priester von nah und fern machten ihren Jubiläumsbesuch bei Wesemlins Gnadenstätte, Schulen grüssten mit ihren hellen Kinderstimmen die jubelnde Wesemlins-Mutter. Der hochwürdigste Diözesanbischof Dr. Josephus Ambühl hat sein Bedauern ausgesprochen, nicht persönlich am Jubelfest der Luzerner Gnadenstätte, wo er selbst so oft gewillt, teilnehmen zu können. Die notwendigen Firmungen hinderten ihn, zu erscheinen.

Am Pfingstsonntag war vorgesehen eine Pontifikalmesse mit Ansprache des Kapuzinerbischofs und langjährigen Missionärs auf den Seychellen und in Dar-es-salam, Mgr. Gabriel Zelger. Kurz vor den Feiertagen aufs Krankenlager geworfen, sandte er sein wahrhaft apostolisches Hirtenwort ein; es wurde bei dem vom hochwürdigsten P. Othmar, Provinzial, gefeierten Hochamte den ergriffen lauschenden Gläubigen vorgelesen. Die Erscheinung der Mutter Gottes auf dem Wesemlin — so schrieb der hochwürdigste Herr — war des Volkes Trost in grosser Not, Schutz in drohender Gefahr, Segen in hl. Wirksamkeit. — Möge die Gnadenmutter dem leidenden Oberhirten selber das sein: Trost, Schutz und Segen! —

Bemerkenswert waren Vesper und Komplet, die an allen drei Pfingsttagen in wirklich mustergültiger Weise gesungen wurden. Der trefflich geschulte Novizenchor hat im polyphonen Gesang und besonders auch im Choral ganz Erhebliches geleistet und das Lob der Kenner geerntet.

Eine Jubelfeier grossen Stiles und für die breite Oeffentlichkeit bestimmt fand am Pfingstsonntagabend um 8 Uhr in der dichtgedrängt vollen Hofkirche statt. Kopf an Kopf lauschte eine volle Stunde in gespannter Aufmerksamkeit die Menge dem begeisterten und begeisternden Worte des hochw. Herrn Mgr. Professor Dr. Meyenberg. Der grosse Wesemlinfreund und Verehrer der Gnadenstätte zeichnete Maria als Morgen- und Meeresstern für die damalige Zeit vor vierhundert Jahren, aber auch für unsere moderne, nicht minder gefahrvolle Zeit. Wie einst mit der Erscheinung auf Wesemlins Höhe die Marienverehrung in Stadt und Land einen mächtigen Aufschwung genommen, so begeisterte auch die jetzige Jubelfeier Luzern aufs neue für seine Schutzherrin droben auf der Höhe der Stadt. Tief ergriffen konstatierte der Kanzelredner, diese grandiose Mitfeier der Bevölkerung Luzerns sei ein tröstliches Zeichen, dass in Luzern die Marienverehrung nicht aussterbe! — Hierauf wurde vom derzeitigen Magister des Klosters, hochw. P. Ignaz, dem Volke vor dem ausgesetzten Allerheiligsten die Litanei vorgebetet und der hochwürdigste Herr Stiftspropst Dr. Franz von Segesser erteilte den feierlichen sakramentalen Schlußsegen. —

Am Pfingstmontag und Pfingstdienstag fanden am Gnadenaltar der Mutter Gottes die feierlichen Pontifikalämter mit ihrer so feierlich sich entfaltenden Liturgie statt. Papst Klemens VIII. (1592—1605) hatte den beiden Benediktinerklöstern Einsiedeln und Engelberg das Kapuzinerheiligtum „Unserer Lieben Frau auf dem We-

semlin“ zum Schutz und zu besonderer Obhut übertragen. Deswegen wurden die Aebte der beiden Abteien eingeladen, die Pontifikalämter zu halten. Der hochwürdigste Herr Stiftsabt von Einsiedeln, Dr. P. Ignatius Staub, war in Rom abwesend: in seinem Auftrag und Namen erschien S. Excellenz Dr. Raymond Netzhammer O. S. B. aus dem Stift Einsiedeln, um am Montag das Pontifikalamt zu feiern, während am Dienstag dasselbe der hochwürdigste Abt Dr. Leodegar Hunkeler von Engelberg vollzog. Darüber stand im „Vaterland“: „Ein Pontifikalamt in der Domkirche oder Kathedrale beim dröhnenden Klang der Orgel ist etwas Hochfesttägliches und offenbart das grossartig Göttliche der katholischen Liturgie. Diesen heiligen Zeremonien in einer kleinen Kirche beiwohnen und ihnen in einer unmittelbaren Nähe folgen zu können — wie es uns in diesen Tagen auf dem Wesemlin gestattet war — vertieft das Verständnis und lehrt tief innerlich beten.“

Montag und Dienstag je abends 8 Uhr hat in seiner zu Herzen gehenden „heimeligen Luzernerart“ hochw. Herr P. Pius Suter, Guardian in Dornach, vom Wesemlin gesprochen, wie es einst entstanden, und wie es bis jetzt so segensvoll bestanden im Wechsel und Wandel der Zeit. —

Wie das neue Wesemlinbüchlein eine Jubelgabe geworden ist, so auch die geschmackvolle Medaille, die anlässlich des vierten Centenariums geprägt wurde. Es seien über die drei Jubeltage grosse Scharen zu den hl. Sakramenten gegangen, vor allem in der Gnadenkirche auf dem Wesemlin. Das ist ein gutes Zeichen, dass diese Feier unter dem Walten des Heiligen Geistes zum Segen der Seelen geworden ist. Zuversichtlich dürfen wir sagen: auch ein gutes Zeichen, dass diese Feier zum Segen der Seelen bleiben wird. Das walte Gott!

Luzern.

B. Keller, Subregens.

Totentafel.

In Balzers im Liechtensteinischen starb am 21. Mai nach 33-jähriger segensreicher Pfarrwirksamkeit der hochwürdige Herr **Peter Schmid**, ein Graubündner von Sais bei Trimmis. Am Vorabend des Auffahrtsfestes hatte ihn ein Schlaganfall aufs Krankenbett geworfen, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Er war am 12. November 1862 in seinem Heimatort geboren, studierte am Kollegium zu Schwyz und im Seminar zu Chur und wurde dort am 20. Juli 1890 zum Priester geweiht. Von 1891 bis 1898 pastorierte Hr. Schmid die Gemeinde Samnaun, von 1898 bis 1931 Balzers. Er zeichnete sich aus durch Umsicht und Schaffensfreudigkeit, war im Verkehr zwar ernst und kurz, übte aber einen grossen Einfluss auf die einzelnen Pfarrkinder, auf die Familien und das gesamte Volk. Dem entsprach die grosse Teilnahme bei der Begräbnisfeier am 23. Mai.

In der Klinik von Moncucco zu Lugano starb am 26. Mai der hochw. Herr **Paolo Fraschina**, Kaplan zu S. Rocco in **Bedano**, er wurde am 28. Mai in der Pfarrkirche St. Pietro di Gravesano unter grosser Teilnahme von Klerus und Volk zur Erde bestattet. Paul Fraschina war 1862 geboren, studierte in den Semina-

rien von Como und Lugano und empfing am 23. Mai 1891 die Priesterweihe und wurde schon im darauf folgenden Juli als Pfarrer nach Bosco Luganese berufen, musste aber wegen seiner schwachen Gesundheit nach zwei Jahren diesen Posten aufgeben, um ihn gegen einen weniger mühsamen zu vertauschen. So kam er nach Bedano, wo er durch seine Frömmigkeit, seine Geduld und Ergebung in Gottes Willen zu grosser Erbauung der Bevölkerung lebte. R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Neue Kirchenbauten. Am Pfingstmontag weihte S. Gn. Weibbischof Mgr. Gisler die neue Kirche von Ringgenberg in Graubünden ein. Das alte Gotteshaus war durch das Unwetter im Jahr 1927 zerstört worden. Die neue Kirche ist von Architekt Furger, Luzern, gebaut im Stil der alten Kirche, deren Kanzel und Altäre im neuen Gotteshaus Verwendung fanden.

Am selben Tag konsekrierte Mgr. Besson, Bischof von Freiburg, die neue Kirche von Chêne-Bourg bei Genf.

In Bern fand am Dreifaltigkeitssonntag die Grundsteinlegung zur Marienkirche statt, die von Pfarrer Mgr. Nünlist vorgenommen wurde. Der Neubau, der sich den bisherigen Schöpfungen des Freiburger Architekten Dumas würdig anreihen dürfte, wird nun bald erstellt sein. Er entspricht einem dringenden Bedürfnis weitgelegener Aussenquartiere. Für die katholikenfeindliche Strömung, die sich auch in der Schweiz in letzter Zeit geltend macht, ist es bezeichnend, dass das freisinnige Zentralorgan, „Der Bund“, eine Einsendung aufnahm, der Bau einer zweiten katholischen Kirche in Bern, sei — eine Provokation der Protestanten.

Italien. Kulturkampf? Die ernstesten Ereignisse in Italien werden wir in nächster Nummer besprechen. Ein bezüglicher Artikel musste zurückgelegt werden. Gedenken wir an der Fronleichnamsprozession nach den Intentionen des Hl. Vaters, des Landes, dass dieser Feier jäh beraubt wurde. V. v. E.

Personalnachrichten.

H. H. Joseph Buchwalder, Pfarrer von Courtemaiche, hat aus Altersrücksichten resigniert;

Ernannt wurden:

HH. Joseph Engeler, Vikar an Hl. Geist, Basel, zum Pfarrer von Pfy (Thurgau); H. H. Gebhard Rohner, Professor in Mels zum Kaplan und Schulinspektor in Appenzell; H. H. St. Tönz, Pfarrer in Wangs, zum Pfarrer von Zuswil; H. H. Pfarresignat. A. Pfiffner zum Spiritual des Stiftes Schänis; H. H. Pfarrer Joh. Haag in Frauenfeld zum Dekan.

Die Kleinen Schwestern der Armen

im Asyl St. Joseph, für arme alte Leute, Luzern, 14 Kapuzinerweg 16, gegründet 1900, beherbergen 100 Greise.

Das Institut der Kleinen Schwestern der Armen wurde im Jahre 1840 in St. Servan, Bretagne, gegründet. Der Zweck dieser wohlthätigen Stiftung ist, armen, alten, gebrechlichen Leuten, beiden Geschlechts, ein Heim zu bieten, sie zu nähren, zu kleiden, überhaupt allen ihren Bedürfnissen zu genügen.

Die Kleinen Schwestern der Armen haben weder Besitztum noch irgend welches Vermögen. Sie unterhalten ihre Schutzbefohlenen mit dem, was ihnen durch öffentliche Mildtätigkeit zufliesst, indem sie täglich von Türe zu Türe Almosen sammeln, sei es in Geld, alten Kleidern, Wäsche, Lebensmitteln oder was immer ihnen gegeben wird.

Dieses grosse Werk der Nächstenliebe breitete sich allmählich über ganz Frankreich, Belgien, Spanien, England, Irland und Schottland aus, ebenso in Italien, Amerika, Afrika, Asien, so dass die Kleinen Schwestern heute an 300 Häuser besitzen, welche viele Tausende alter armer Leute beherbergen, die ihren Lebensabend in einem ruhigen Asyl beschliessen können.

Bitte, nicht zu verwechseln mit dem stadtluzernischen Altersasyl, Hinter-Wesemlin, eröffnet letzten Herbst.

Priesterexerzitien im 2. Halbjahr 1931.

In Feldkirch.

15.—19. Juni; 15.—24. Juli; 15. Juli — 13. Aug.; 27.—31. Juli; 17.—22. Aug.; 24.—28. Aug.; 7.—11. Sept.; 21.—25. Sept.; 5.—9. Okt.; 9.—13. Nov.

Der Mütterverein im Bistum Basel im Jahre 1930.

Die Berichte über die Tätigkeit in den christlichen Müttervereinen brachten von neuem gute Kunde von der hingebenden und seeleneifrigen Arbeit der hochw. Präsidales als Leiter dieser Vereine. In Pfarreien mit einem traditionell religiösen Leben in der Familie und Kirche ist die Anteilnahme der Mütter an den Versammlungen und beim Empfang der hl. Kommunion überaus erfreulich. Dagegen hält es in manchen Diasporapfarreien recht schwer, die Mütter, besonders die jungen Mütter, für den Verein zu gewinnen, und doch bekennt ein Diasporapfarrer voller Dankbarkeit: „frisches, tätiges Vereinsleben!“ Der Herr hat die Verschiedenartigkeit des Erdreiches eines Ackerfeldes schon vor 1900 Jahren anschaulich geschildert, es ist so geblieben bis heute. Darum darf kein Arbeiter im Dienste des Herrn bei allen seinen scheinbar fruchtlosen Bemühungen verzagen, schliesslich wird er doch „Frucht ernten in Geduld“.

Der Diözesanberichterstatte dankt den hochw. Präsidales für die fast lückenlos eingegangenen Berichte, die meistens prächtige Erfolge in der Vereinstätigkeit vermelden. Neben der religiösen Belebung und erzieherischen Belehrung der „Priesterin“ in der Familie fördert der Mütterverein offensichtlich den Sakramentenempfang, die Frauenexerzitien, die charitativen Werke, die Einführung einer religiösen Familienlektüre und das Familiengebet. Der Berichterstatte nimmt die gemachten Anregungen und Wünsche gerne entgegen, sie wurden bereits unserem allverehrten Oberhirten und auch dem eifrigen Zentralpräses der schweizerischen Müttervereine unterbreitet. An dieser Stelle sei ihm der inhaltsreiche und jedem Präses so viele Anregung bietende Bericht über die Jahre 1928/29 aufrichtigst verdankt. Die Einführung weiterer Vereine sei den hochw. Pfarrherren wieder eindringlich empfohlen. Die Notwendigkeit dieses Vereins wird erst recht erkannt, wenn er eingeführt ist. Ein Pfarrer, der seit kurzem in einer Pfarrei mit schwacher religiöser Gesinnung als Seelsorger wirkt, hat den hohen Wert des Müttervereins als bestes Hilfsmittel in der Pastoration in richtiger Weise erkannt, er hat den Verein ruhig eingeführt und ist heute höchst erfreut über die Erfolge in seiner Hirtensorge mit Hilfe der Mütter und ruft aus: „Der Mütterverein bedeutet eine grosse Wohltat für unsere katholische Pfarrei.“

Bestand der Müttervereine im Bistum Basel im Jahre 1930: 267 Vereine mit 35,842 Mitgliedern. Sieben Pfarreien haben keinen Bericht eingesandt.

Kt. Solothurn: 55 Vereine mit 6140 Mitgliedern. Aeschi 186, Bärschwil 77, Balsthal 350, Bettlach 115, Biberist 90, Breitenbach 101, Büren 61, Büsserach 116, Deitingen 72, Derendingen 50, Dulliken 88, Egerkingen 88, Erlinsbach 140, Erschwil 66, Flumenthal 92, Gempnen 40, Grenchen (?), Gretzenbach 130, Grindel 40, Günsberg 118, Gunzgen 55, Hägendorf 210, Härkingen 60, Himmel-

ried 42, Hochwald 50, Hofstetten 100, Holderbank 54, Kappel 85, Kienberg 40, Kleinfützel 153, Kriegstetten 300, Lostorf 86, Meltingen 69, Mümliswil 205, Neuendorf 78, Niederbuchsiten 49, Niedergösgen 186, Oberbuchsiten 101, Obergösgen 65, Oberkirch (?), Oensingen 82, Olten 520, Ramiswil 21, Rodersdorf 22, St. Pantaleon 75, Seewen 48, Solothurn 450, Subingen 90, Trimbach 150, Walperswil (?), Wangen 179, Welschenrohr 125, Winznau 80, Wolfwil 132, Zuchwil 103.

Kt. Luzern: 66 Vereine mit 12,184 Mitgliedern. Aesch 101, Altshofen 260, Ballwil 150, Buchrain 78, Büron 186, Dagmersellen 200, Doppleschwand 61, Ebikon 103, Egolzwil (?), Entlebuch 243, Eschenbach 165, Escholzmat 331, Ettiswil 220, Geiss 26, Grossdietwil 260, Hellbühl 125, Hergiswil 228, Hildisrieden 96, Hitzkirch 233, Hochdorf 340, Hohenrain 75, Horw 165, Inwil 98, Knutwil 115, Kriens 200, Littau 130, Luthern 262, Luzern-Stadt: St. Karl 232, St. Leodegar 464, St. Maria 448, St. Paul 510; Malters 360, Marbach 139, Meggen 80, Meierskappel 126, Menzberg 101, Menznau 122, Neuenkirch 201, Nottwil 165, Oberkirch 62, Pfaffnau 170, Rain 105, Reiden 240, Reussbühl 247, Richenthal 60, Rickenbach 175, Römerswil 123, Romoos 118, Root 230, Ruswil 334, St. Urban 30, Schötz 132, Schongau 128, Schwarzenberg 80, Sempach 142, Sursee 538, Triengen 404, Udligenswil 116, Uffikon 159, Ufhusen 111, Vitznau 66, Willisau 323, Winikon 56, Wolhusen 200, Zell 237.

Kt. Bern: 17 Vereine mit 1543 Mitgliedern. Alle 178, Bern 287, Boncourt 90, Bonfol 92, Chevenez (?), Coeuve 130, Courtedoux 74, Duggingen 48, Grellingen 54, Interlaken 24, Laufen 100, Moutier 76, Movelier 24, Pruntrut 170, Röschenz 66, Tramelan 90, Wahlen 40.

Kt. Zug: 10 Vereine mit 2280 Mitgliedern. Baar 235, Cham 499, Menzingen 191, Neuheim 85, Oberägeri 208, Risch 78, Steinhausen 82, Unterägeri 205, Walchwil 112, Zug 585.

Kt. Basel: 13 Vereine mit 2762 Mitgliedern. Allschwil 238, Arlesheim 62, Birsfelden 110, Heiliggeist 485, Münchenstein 70, Oberwil 41, St. Anton 600, St. Joseph 265, St. Klara 445, St. Maria 325, Pfeffingen 45, Sissach 11, Therwil 65.

Kt. Aargau: 66 Vereine mit 7358 Mitgliedern. Aarau 227, Abtwil 50, Auw 105, Beinwil 108, Berikon 142, Birmenstorf 90, Boswil 150, Bremgarten 220, Brugg 133, Bünzen 130, Dietwil 78, Döttingen 170, Dottikon 105, Eggenwil 35, Ehrendingen 112, Eiken 145, Fislisbach 85, Frick 160, Gansingen 128, Göslikon 38, Hägglingen 70, Hermetschwil 36, Herznach 156, Hornussen 95, Jonen 82, Itenthal 31, Kaiseraugst 64, Kaisten 160, Kirchdorf 120, Klingnau 125, Leibstadt 112, Langnau 145, Lunkhofen 170, Mellingen 90, Merenschwand 188, Möhlin 65, Mühlau (?), Mumpf 67, Muri 374, Neuenhof 90, Obermumpf 110, Oberwil 60, Oeschgen 57, Rohrdorf 111, Sarmenstorf 172, Schneisingen 114, Schupfart 65, Sins 160, Spreitenbach 97, Stein 65, Stetten 50, Tägerig 55, Unterendingen 87, Villmergen 322, Wallbach 34, Waltenschwil 62, Wegenstetten 109, Wettingen 150, Wislikofen 46, Wölflinswil 180, Wohlen 138, Wohlenschwil 160, Würenlingen 83, Zeihen 82, Zofingen 70, Zurzach 50.

Kt. Thurgau: 36 Vereine mit 2944 Mitgliedern. Aadorf 77, Altnau 41, Amriswil (?), Arbon 290, Au 50, Berg 92, Bettwiesen 37, Bichelsee 120, Bischofszell 190, Diessenhofen 50, Ermatingen 6, Eschenz 86, Frauenfeld 209, Gündelhard 26, Güttingen 23, Horn 44, Hüttwilen 38, Kreuzlingen 120, Lommis 50, Pfyn 60, Rickenbach 104, Romanshorn 150, St. Pelagiberg 41, Sirmach 300, Sitterdorf 33, Sommeri 61, Steinebrunn 33, Sulgen 65, Tänikon 101, Tobel 107, Uesslingen 35, Wängi 88, Weinfelden 104, Welfensberg 31, Wertbühl 33, Wuppenau 49.

Kt. Schaffhausen: 4 Vereine mit 631 Mitgliedern. Neuhausen 196, Ramsen 126, Schaffhausen 293, Stein a. Rh. 16.

T. S.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Konferenz der Schweizerischen Bischöfe 1931.

Die diesjährige Konferenz der Schweizerischen Bischöfe findet am 8. und 9. Juli in Einsiedeln statt. Rechenschaftsberichte, Rechnungsablagen, Gesuche um Berücksichtigung bei Verteilung des Charitasopfers und andere Gesuche sind bis zum 20. Juni spätestens beim unterfertigten Dekan der Schweizerischen Bischöfe einzureichen. Was nach diesem Termin einläuft, kann für dieses Jahr leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Chur, den 30. Mai 1931.

† Georgius,

Bischof von Chur,

Dekan der Schweizerischen Bischöfe.

Auf wiederholte Anfragen verweisen wir die HH. Pfarrer und Kirchenräte für die Eintragung der Kirchen, Pfründen etc. ins Grundbuch im Kt. Luzern auf die trefflichen Publikationen in der Schweiz. Kirchen-Zeitung von Hrn. Professor Dr. U. Lampert in Freiburg: „Zur rechtlichen Behandlung des luzernischen Kirchengutes“ K.-Z. 1911, Nr. 48, 51 und 52; 1912 Nr. 1, pag. 4 ff. Sodann die Artikel: „Die kirchlichen juristischen Personen und das neue Schweizerrecht“.

Diese Artikel sind auch in Separatdruck erschienen und können bei Räder & Cie. in Luzern bezogen werden. Ausführlicher handelt über die einschlägigen Fragen ein Werk von Hrn. Prof. Dr. Lampert: „Die kirchlichen Stiftungen, Anstalten und Körperschaften nach schweizerischem Recht“, Zürich, Orell Füssli, 1912.

Vakante Pfarrei.

Infolge Resignation des bisherigen Pfarrers ist die Pfarrei Ettingen wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich bis zum 15. Juni bei der bischöflichen Kanzlei anmelden. Solothurn, den 2. Juni 1931.

Die bischöfliche Kanzlei.

Examens triennaux du District I.

Les examens triennaux pour les candidats du district I (Jura) auront lieu à Delémont, maison S. Georges, le lundi, 20 juillet, à 8 1/2 h.

Les matières de l'examen oral sont indiquées dans le No. 10 de la Kirchen-Zeitung de la présente année, p. 94, sous la rubrique I. De materia examinis primi anni. Les candidats sont priés d'envoyer au président soussigné leurs travaux écrits, bien lisibles, (deux sermons de l'année ou un sermon avec une catéchèse ou une conférence) jusqu'au 20 juin prochain. Le même No. de la Kirchen-Zeitung contient aussi les renseignements concernant l'examen curial.

Soleure, le 1 juin 1931.

Le Président: E. Folletête, vic. gén.

Triennialprüfung für die hochw. Geistlichen des Kt. Aargau.

Die hochw. Herren Kandidaten sind gebeten, ihre Anmeldung bis spätestens 20. Juni mit den vorgeschriebenen schriftlichen Arbeiten dem Unterzeichneten einzureichen. Die Prüfung findet in der 1. Hälfte Juli im Pfarrhaus Wohlen statt. Die genaue Zeit wird später bekannt gegeben. Das Thema der mündlichen Prüfung findet sich in Nr. 10 a. c. der Kirchenzeitung.

Wohlen, den 30. Mai 1931.

Der Präsident der Prüfungskommission:

Frid. Meyer, Dekan.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
 Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
 Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
 Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
 Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
 INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN

ALLES
 FÜR
KIRCHE
 UND
PRIESTER
 STRÄSSE LUZERN
 KIRCHENBEDARF
 WEYSTR. 11, STADTHOFSTR. 15
 LINKS BEI DER HOFKIRCHE
 TELEPHON 33.18



Venerabili clero
 Vinum de vite me-
 rum ad ss. Euchari-
 stiam conficiendam
 a s. Ecclesia prae-
 scriptum commendat
 Domus
Karthaus-Bucher
 Schlossberg Luzern

Goll & Cie.

Orgelbaugeschäft
 Aktiengesellschaft

LUZERN

im Schweizerischen Handelsregister
 eingetragene

Fortsetzung

der durch Fried. Haas anno
 1838 gegründeten
 und durch Friedrich Goll sen
 anno 1867

weitergeführten Orgelbaufirma
 empfiehlt sich für
 alle ins Orgelbaufach
 einschlagenden Arbeiten wie
 Neubauten, Umbauten,
 Stimmungen Motoreinrichtungen
 • Harmoniums •
 Telefon 33.92.

Selbständige, zuverlässige

TOCHTER

mit frohem Gemüt, anfangs der 40er
 Jahre, sucht wegen Aenderung des
 Haushaltes, Stelle zu hochw. geistl.
 Herrn. Prima Referenzen.
 Adresse erteilt unter Z. O. 452 die
 Expedition des Blattes.

Pfarrköchin

mit besten Zeugnissen, die infolge Resig-
 nation ihres bisherigen geistlichen Herrn
 ohne Stelle ist, sucht neue Stellung als
 Haushälterin in ein Pfarrhaus auf dem
 Lande. Sie ist wohlbewandert in allen
 Haus- und Gartenarbeiten. Eintritt könnte
 sofort erfolgen. Anfragen sind zu richten
 an die Expedition der Kirchenzeitung
 unter B. S. 450.

Zuverlässige

Haushälterin

gesetzten Alters, selbständig in Küche,
 Haushalt und Gartenarbeiten, **sucht**
Stelle in geistliches Haus. Suchende
 hat jahrelang bei einem geistlichen Herrn
 gedient und ist infolge Todesfall stellen-
 los geworden. Adresse unter B. Sch. 454
 bei der Expedition der Kirchenzeitung.

Gesucht leichtes Plätzchen für eine
 etwas schwächliche, aber arbeitsfähige

Tochter

in einen kath. Pfarrhof aufs Land.
 Lohnansprüche bescheiden.
 Anmeldungen unter C. E. 453 an die
 Expedition der Kirchenzeitung.

Müller - Iten

Basel, Leimenstrasse 66
Paramenten und kirchliche
Metallwaren, Leinen,
Teppiche.

Telephon Nr. 709
 Postcheck - Konto VII / 128

RÄBER
 & CIE. / LUZERN

Messweine

sowie

Tisch- und Flaschenweine

in- und ausländischer Her-
 kunft empfehlen:

Weinhandlung A. G.
Eschenbach
 Telefon 4.26 Kt. Luzern

Turm-Uhren
J. Mäder
 Andelfingen
 (Zürich)

Messwein

sowie in- und ausländische
 Tisch- u. Flaschenweine
 empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung
 Bremgarten

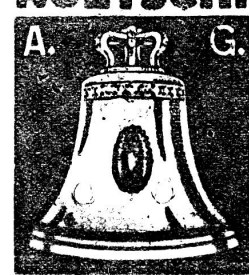
Beeidigte Messweinelieferanten

DRUCK

jeder Art u. Auflage, Rotationsdruck,
 sowie feinsten Akzidenzdruck liefern
 schnellstens u. zu massigen Preisen

SACHEN

RÜETSCHI



AARAU

Schweiz. Glockengiesserei
 bestehend seit dem
 XIV. Jahrhundert

INSERATE

haben
 guten Erfolg
 in der

KIRCHEN
ZEITUNG



RASSEHUNDE

für alle Zwecke liefert
 „DIANA“ Eisenberg-
 Thür. 45 (Deutschl.)
 August - Bebelstr. 8,
 Ia. Referenzen.



Ewiglichtöl

bester Qualität

Ewiglichtgläser

Ewiglichtdochte

liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien
 Luzern

Hunderte von Zeugnissen
 und nahezu 40 jährige
 Erfahrung bürgen für die
 Qualität u. Zuverlässigkeit
 meines Ewiglichtöles.

Würdevollen Effekt

durch elektr. farbenprächtige Zierbeleuchtung um Kirchenaltäre
 u. Heiligenbilder, Herz Jesu- u. Marienaltäre, Kreuze, Heiliggrab-Beleuchtungen
 in wunderbaren Ausführungen, Weihnachtssternen, Inschriften in jeder Form
 und Grösse. — Spezialanfertigung von Lichtgemälden für besondere kirchliche
 Festlichkeiten. Erfindung aus dem Kloster St. Ottilien. D. R. P. 494471. Geringer
 Stromverbrauch. Anfertigung nach gegebenen und eigenen künstlerischen
 Entwürfen innert kürzester Frist.

Josef Fuchs, Gossau, St. Gallen

Spezialgeschäft für elektrische Kirchenbeleuchtungen. Telefon 2.17. Prima Referenzen.



Glocken- Läutmaschinen

Elektrische

Patent. Syst. Muff

JOH. MUFF. INGR. TRIENGEN

T e l e p h o n 20

Einsatzkerzen für Kerzenhalter „Immergrad“
müssen genau in die Rohre passen, wenn sie zuverlässig brennen sollen. Nur gut ausprobierte Rohrkerzen werden zur Zufriedenheit brennen. Bei Bestellung gefl. Länge und Dicke der Kerzenhalter angeben.

Abtropfende Altarkerzen

brennen ungleich herunter. Zudem geht abtropfendes Wachs verloren, wodurch die Kerzen eher abbrennen. Probieren Sie daher meine Altarkerzen. Sie werden nach besonderem Verfahren hergestellt. Dadurch tropfen sie nicht ab und Sie werden damit zufrieden sein.

Brennt Ihr Ewiglichtöl zuverlässig?

Nicht jedes Öl brennt gut. Entweder ist es nicht für diesen Zweck bestimmt, oder es verliert mit der Zeit die Brennkraft. Versuchen Sie daher mein Ewiglichtöl. Ein Jahr gelagertes Öl dieser Qualität brennt noch tadellos.

Kerzenabfälle und Tropfwachs

kaufe ich stets jedes Quantum. Für den jeweil. Betrag liefere ich wieder Kerzen.

M. Herzog, Wachskerzen-Fabrik, Sursee

Religiös gesinnte Töchter, die sich der **Kranken Mütter- und Kinder-Pflege** widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von
Can. 707 des C. J. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

A. Buser, Schreinerei, Olten

Übernahme von kirchlichen Arbeiten

Ausführung v. Bestuhlungen, Chorstühlen, Beichtstühlen, Kommunionbänken, Gefäße, Portalen, Fenstern etc. etc.

Patentinhaber des Kirchenbankbeschlägers für geräuschlos umklappbare Kniebänke. Referenzen zu Diensten! Mit höchster Empfehlung A. BUSER

Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen

Fuchs & Co., Zug

1891 Beedigte Messwein-Lieferanten 1903



Emil Schäfer

Glasmaler

B a s e l

Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:

Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien

Wappenscheiben

LUZERNER KASSENFABRIK

L. MEYER-BURRI

VONMATTSTR. 20 - TELEPHON 1874

T ABERNAKEL

IN EIGENER SEHR BEWÄHRTER KON-
STRUKTION FEUER- UND DIEBSICHER

KASSEN, KASSETTEN UND EINMAUERSCHRÄNKE

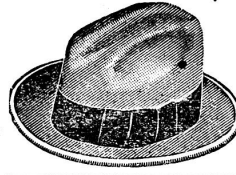
OPFERKÄSTEN

ALTES SPEZIALGESCHÄFT FÜR KAS-
SEN & TABERNAKELBAU / GEGR. 1910

DIE HITZE IST IHNEN ANGENEHM durch eine

leichte Kopfbedeckung

aus dem Huthaus



Lustenberger

Grendel LUZERN

Spezialität:
leichte, breitrandige Borsalino's

Grüner

Gotthard-Serpentin

schönstes Steinmaterial der Schweiz, eignet sich vorzüglich für
Innendekoration von Kirchen, speziell für Chorab-
schlüsse, Kommunionbänke, Ballustraden, Altäre,
Taufsteine etc.

Mit Plänen Kostenberechnungen und Steinmuster dienen gerne

A. G. Serpentinwerke in Andermatt

Meßweine

sowie

Tisch- und Flaschenweine

in- u. ausländischer Her-
kunft in nur **erstklassiger**
Qualität. Spezialität:

Tirolerweine, empfehlen:

Gächter & Co.

Altstätten / Felsenburg
(Rheintal)

(vorm. P. und J. Gächter)

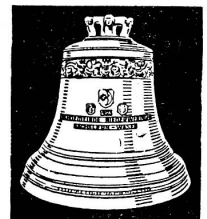
Beedigte Messweinlieferanten.

Verlangen Sie Preisliste und

Gratismuster

TELEPHON NR. 62

F. Hamm



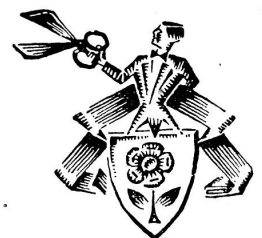
Glockengiesserei
Staad bei Rorschach

GEBET-BÜCHER
sind vorteilhaft zu beziehen durch
RÄBER & CIE. LUZERN

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-
Klosterleiten, Spezial sowie Riesling
weiss (Messweine) aus der Stifts-
kellerei

Muri-Gries

empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gebr. Brun, Weindlg. Luzern.
Preisliste zu Diensten.



Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatensoutanen

Robert Roos

Schneidermeister
und Stiftssakristan

LUZERN, St. Leodegarstrasse 5
früher in Kriens